

Tieralptraum unterm Tannenbaum: Auch „Nutztiere“ sind Lebewesen

Ob der festliche Braten am Weihnachtsfest auf keinen Fall fehlen darf, darüber sollte man sich Gedanken machen

An den Weihnachtsfeiertagen gehört für viele der festliche Braten einfach dazu. Eine Tradition, über die es sich nachzudenken lohnt.

Es ist auch in unserem Tierschutzverein ein gängiges Verhaltensmuster: Was das beste für Hund, Katze und Maus ist, wird viel diskutiert und beim eigenen Tier ebenso wie im Tierheim nach Kräften umgesetzt. Ist für die Heimtiere dann alles getan, setzt man sich zu Hause an den Tisch, genießt die leckere Leberwurst und plant schon einmal für das Weihnachtsfest: Ob Wiener Würstchen, Gänsebraten oder traditionelles „Neunerlei“ - überall begegnen uns Nahrungsmittel, die tierischen Ursprungs sind.

Oder anders ausgedrückt: Für diese Speisen sind Tiere für einen einzigen Zweck gezüchtet worden, nämlich, sie der Schlachtung und dem Verzehr zuzuführen. Die Umstände dieser kurzen Leben sind jedem hinlänglich bekannt: Bedrückende Enge, kein Tageslicht, ungehemmter Antibiotika-Einsatz, Verhaltensstörungen aufgrund der Haltung, körperliche Qualen aufgrund viel zu schneller Gewichtszunahme, Qualen beim Transport bis hin zur Schlachtung. Doch ein Leben ohne Wurst und Fleisch möchten sich viele Menschen nicht vorstellen, schließlich ist Fleisch ja ein Stück Lebenskraft, wie man früh gelernt hat. Also konzentriert man sich lieber

wieder auf Bello und Minka, „dort mache ich ja schon genug für den Tierschutz“.

Noch vor kaum 50 Jahren war Fleisch ein besonderes Lebensmittel: Der „Sonntagsbraten“ wurde bewußt verzehrt, vom Huhn wurde alles verbraucht, jedes Gramm Fleisch sauber vom Knochen gelöst und gegessen. Heute kaufen wir Brustfleisch und Hühnerbeine separat, wo der Rest des Tiers bleibt, wird verdrängt.

Fleisch ist gesund, doch wir brauchen es nicht, und schon gar nicht täglich, um gesund zu leben. Viele fleischlose Rezepte aus der Generation unserer Eltern und Großeltern sind im Überfluß billig zu kaufender Fleisch- und Wurstwa-

ren vergessen worden. Zu Lasten der Lebewesen, von denen diese Produkte stammen. Und so sollte jeder das Weihnachtsfest nutzen, kritisch zu hinterfragen, ob nicht der gelegentliche Verzicht ein Schritt in die richtige Richtung wäre. Vielleicht auch durch einen bewußt fleischlosen Tag an den Feiertagen. **cr**



WER AUF DEN FESTLICHEN BRATEN NICHT VERZICHTEN MÖCHTE, SOLLTE SICH DIE MÜHE MACHEN, EIN TIER AUS ARTGERECHTER HALTUNG ZU ERWERBEN.

Spendenaufwurf: Katzenpark soll ausgebaut werden

In 2013 soll das erfolgreiche Projekt noch mehr Tieren zu Gute kommen

Bevor im August 2008 der neue Katzenpark von den ersten Tieren bezogen wurde, wurde das Projekt von einigen „Tierschützern“ heftig kritisiert. Dabei reichte die Liste der vorgebrachten Befürchtungen von Behauptungen, die Tiere würden durch die ganzjährige Außenhaltung gesundheitliche Schäden erleiden oder gar sterben, bis hin zu Absurditäten, daß Katzen sich auf abgeworfenen Nadeln der dort wachsenden Nadelbäume die Pfoten verletzen könnten.

Als wir am 13.11.12 alle derzeit 35 Tiere im Park einfinden und zur tierärztlichen Jahresuntersuchung brachten, bestätigte uns das Ergebnis erneut, dass alle Befürchtungen gegenstandslos waren

und unser Projekt eine Erfolgsgeschichte ist: 32 Tiere topfit, lediglich zwei Tiere benötigen eine Zahnsteinbehandlung, bei einem Tier wird ein Blutbild angefertigt.



BEHEIZBARES BLOCKHAUS IM KATZENPARK. DIE ERWEITERUNG DER FLÄCHE UND EIN ZWEITES HAUS SOLL WEITEREN TIEREN EIN ARTGERECHTES ZUHAUSE BIETEN.

Vom Erfolg der letzten vier Jahre ermutigt, soll 2013 der Park ausgebaut und weitere ca. 1500 qm fachgerecht

eingezäunt werden. Neue Schlaf- und Futterhäuser werden benötigt und ein zweites Winterblockhaus soll aufgestellt und an die Stromversorgung angeschlossen werden. Die voraussichtlichen Kosten liegen dafür bei ca. 8.000–10.000 Euro.

Helfen Sie mit, diesen Plan umzusetzen! Es gibt keine artgerechtere Haltung für Katzen, die nicht für eine Wohnungshaltung geeignet sind. **ms, cr**

Spendenkonto

Erster Freier Tierschutzverein Leipzig und Umgebung e.V.
Sparkasse Leipzig
BLZ: 860 555 92
Konto: 11 10 50 58 64
Stichwort: „Katzenpark“

Advent im Tierheim

Am Sonntag, den 9. Dezember (zweiter Advent), öffnet wieder das beliebte Adventkaffee zwischen 14.00 und 17.00 Uhr seine Pforten. Alle tierinteressierten Bürger sind ganz herzlich eingeladen, einen besinnlichen Adventsnachmittag bei Kaffee, Glühwein (auch alkoholfrei) und selbstgebackenem Kuchen bei unseren Tieren im Tierheim Leipzig, Gustav-Adolf-Allee 35, zu verbringen. Ab 14.00 Uhr pendelt wieder unser Tierheim-Caddy zwischen der Max-Liebermann-Straße 184 (Vorstandsbüro) und dem Tierheim. **ms**





Multi-Kulti Weihnachten

Wenn unsere Tiere reden könnten...

Weltweit leben immer mehr Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen in einer Stadt oder Gemeinde zusammen und es ist inzwischen auch in Leipzig völlig normal, dass zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlicher Art und Weise Weihnachten gefeiert, oder eben nicht gefeiert wird.

Aber im Leipziger Tierheim? Fragen wir doch einfach mal die Tiere, die hier gerade leben: „Wann ist eigentlich Weihnachten?“

„Dumme Frage, natürlich kommt am 24. Dezember der Weihnachtsmann“, miauen die Hauskatzen, bellen die meisten Hunde und die Kaninchen stimmen ein.

„Blödsinn“, knurrt die Westsibirische Laika, „Väterchen Frost kommt am 31. Dezember, weiß doch jeder Welpen“.

„Nichts weiß du, Sinterklaas kommt am 06. Dezember“, ereifern sich die Belgischen Schäferhunde.

„Weihnachten, völliger Kitsch“, brummt Jack, der Akita Inu, „Neujahr, ja, das ist ein Fest für die japanische Familie“.

„Aber, aber, am 24. Dezember bringt Papai Noel Geschenke“, krächzen die Gelbbrust-Aras laut dazwischen, „wer wollte das bestreiten?“.

„Papai Noel, Weihnachtsmann, alles Blödsinn, alles Blödsinn“, schreien die Kongo-Graupapageien dazwischen und knabbern heftig weiter an ihren Sitzästen.

„Keine Ahnung, dieses Flattergezücht“, zischen die Dunklen Tiger-Pythons mit einem scharfen Blick auf die Papageien. „Am 24. Dezember ist der große Tag, „bada din“. Gutes Essen gibt es da, also seid vorsichtig!“

„Von wegen Tag“, entgegnen die Bartagamen. „Vier Wochen Weihnachtsstress und Geschenke unter dem Plaste-

baum, erst am 25.12. darf man nachsehen, was Santa nach Australien mit seinen Rentieren gebracht hat“.

„Der Samichlaus kommt, der Samichlaus kommt“, schreien die Felsensittiche mit ohrenbetäubender Lautstärke.

„Ist schon 25. Dezember?“, fragen die Meerschweine.

„Uns ist Weihnachten erst mal völlig egal“, werfen die Griechischen und Maurischen Landschildkröten träge ein, „wir gehen jetzt schlafen. Wenn wir ausgeschlafen haben, können wir uns ja über den Osterhasen streiten“. Und schon sind sie in ihre Schlafboxen gekrochen und im Kühlschrank verschwunden.

„All right“, werfen die Mississippi-Höckerschildkröten und die Kalifornischen Kettennattern ein, „Santa Claus is coming to town“.

Und so könnte das Gesteire um Weihnachten fröhlich weitergehen, denn im Tierheim sind inzwischen fast alle Kontinente und Klimazonen vertreten.

Egal wie und wann Sie, liebe Tierfreunde, Weihnachten feiern, wir wünschen Ihnen ein FROHES FEST und ein GESUNDES NEUES JAHR und wünschen UNS, dass wir nach Weihnachten nicht noch „multikultureller“ werden, wenn das eine oder andere „tierische“ Weihnachtsgeschenk bei uns landet, weil es nicht so „tierisch gut“ ankam. Deshalb, nur tierisch tolle, aber keine tierischen Geschenke!

Das wünscht Ihnen im Namen aller Vorstandsmitglieder

Ihr Michael Sperlich.



Waschbären: Sinnlose Tötungen

Aufklärung hilft gegen die teils zerstörerischen Kleinbären

Auch in Leipzig ist der Waschbär auf dem Vormarsch. Und der kleine possierliche Bär hat nicht nur Freunde.

Wenn Waschbären Mülltonnen ausräumen und Blumenbeete umgraben, ist dies ärgerlich, wenn sie gar in Häuser eindringen, entstehen teils erhebliche Schäden. Ein Handeln ist somit zweifellos notwendig. Da scheint es geradezu unumgänglich, die kleinen Bären mit der Zorromaske massiv zu bejagen – direkte Feinde haben die niedlichen Tiere ja nicht. Auch die Stadt Leipzig setzt auf diese Taktik, eine Privatfirma ist mit der „Dienstleistung“ beauftragt, gefangene Tiere zu töten.

Was zunächst unschön, aber dennoch logisch erscheint, entpuppt sich beim näheren Beleuchten der Problematik als sinnloses Töten. Wildbiologen wissen aus zahlreichen Studien: Eine Bestandsregulierung des Waschbären durch Jagen bzw. Töten funktioniert nicht. Durch die hohe Fruchtbarkeit der Tiere und ihren weiten Aktionsradius



SOLANGE MÜLLEIMER UND KOMPOSTHAUFEN LEICHT ZUGÄNGLICHE NAHRUNGSQUELLEN BIETEN, WIRD DER WASCHBÄR SICH WEITER AUSBREITEN. PHOTO: I. BARTUSSEK.

wird selbst das Töten tausender von Tieren nichts bringen. Das Problem liegt bei uns Menschen selbst: Mülleimer und Komposthaufen mit Essensresten, Fallobst und die unkontrollierte Fütterung von Katzen außerhalb der Häuser macht Städte zu traumhaften Lebensräumen. Nur ein Umdenken kann helfen, ein konfliktarmes Zusammenleben von Mensch und Waschbär zu erreichen.

Um alternative Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wird sich der Verein demnächst an die Öffentlichkeit wenden. **cr**

Neue Ausführzeiten

Im Sommer mußten Öffnungszeiten und Ausführzeiten geändert werden. Auf der Grundlage der Erfahrungen mit dem neuen Zeitmanagement konnten nun die Ausführzeiten für Inhaber der Sachkundeprüfung zum Umgang mit Tierheimhunden und Hundebetreuungspaten wie folgt angepasst werden:

Mo–Fr: 13.00 - 17.00 Uhr (ebenso an Feiertagen ohne Besucherverkehr),

Sa + So, 13.00 - 15.00 Uhr. Die mit einigen besonders engagierten bzw. qualifizierten ehrenamtlichen Helfern/ Vereinsmitgliedern getroffen Einzelvereinbarungen bleiben ohne Änderung gültig. **ms**

Feuerwerk: Für Tiere kein Spaß

Jedes Jahr werden am Neujahrstag Fundhunde im Tierheim aufgenommen, die in völliger Panik aufgegriffen wurden, stundenlanges Feuerwerk hat sie schwer verstört. Viele Tiere haben ein äußerst empfindliches Gehör, die Knallerei zum Jahreswechsel ist für sie deshalb eine Tortur. Selbstverständlich sind nicht nur Heimtiere sondern auch freilebende Tiere betroffen.

Tierfreunde sollten deshalb ganz auf laute Böller und Raketen verzichten und—wenn überhaupt—solche Produkte kaufen, die optische Reize bieten und ohne lauten Knall auskommen. **cr**